Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0,10 DM
Stellengesuche . . . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 156 — Halver, Sonnabend, den 7. Juli — 1951

Dr. Adenauer vor dem Bundestag:

Saarfrage wird bald gelöst sein

Bundeskanzler rät dringend zur Mäßigung — SPD: Völlig negative Saarpolitik

rdt. Bonn, 6. Juli

In Gegenwart von Bundeskanzler Dr. Adenauer entspann sich am Freitagmorgen im Bundestag die Saardebatte, in der der bayrische CSU-Abgeordnete Strauß und der Fraktionsführer der SPD, Ollenhauer, sprachen. Während sich die Ausführungen von Strauß vor allem an die französische Adresse richteten, legte die SPD den Schwerpunkt auf ihre Kritik an der „völlig passiven" Saarpolitik der Bundesregierung. Die beiden der Debatte zugrundeliegenden Anträge wurden schließlich, dem Wunsch des Kanzlers entsprechend, an den Auswärtigen Ausschuß überwiesen, nachdem die Redner aller Parteien Stellung genommen hatten.

Die Rede von Strauß nahm auf Reden und Interviews des französischen Hohen Kommissars an der Saar, Grandval, Bezug, die den „Geist der Widerstandsbewegung" atmeten. Dazu teilte Strauß mit, daß Herr Grandval früher den Namen Hirsch Ohlendorf gehabt habe und Partisanenführer während des zweiten Weltkrieges gewesen sei. Das Denken und Fühlen aus dieser Zeit, so betonte Strauß, dürfe man nicht auf die Bundesrepublik übertragen. Strauß wandte sich auch gegen die Feststellung Grandvals, Deutschland habe schließlich den Krieg verloren, an dem Frankreich keine Schuld habe, und stellte dazu fest, die französische Politik habe wesentlich dazu beigetragen, Hitler in den Sattel zu helfen, indem man in Paris Männern wie Stresemann und Brüning das verweigerte, was man später dem Diktator als Selbstverständlichkeit schenkte.



Zum Schluß wandte sich Strauß an den — allerdings nicht anwesenden — Bundesinnenminister mit der Mitteilung, daß der saarländische Innenminister Hector Sonderzüge der Saarbahn nach Mosel und Rhein durch Kriminalbeamte begleiten lasse, die darauf zu achten hätten, wer das Saarlied anstimme oder Kritik an der Regierung Hoffmanns übe. Strauß fragte, was Dr. Lehr dagegen unternehmen wolle.

Als „äußerst beunruhigend" bezeichnete Ollenhauer (SPD) die jüngste Entwicklung an der Saar. Seit der Unterzeichnung des Schumanplanes und dem Briefwechsel mit Dr. Adenauer habe Frankreich ständig neue Tatsachen geschaffen, die die Loslösung der Saar fördern. Ollenhauer forderte, der Bundeskanzler solle sich, wenn der Bundestag den Schumanplan ratifizieren solle, darüber äußern, wie die französische Regierung zu diesen Tatsachen Stellung genommen habe.

„Die ganze Saarfrage wird in nicht allzu langer Zeit gelöst sein, und zwar so, wie wir es wünschen", entgegnete Bundeskanzler Dr. Adenauer dem SPD-Fraktionsführer. „Wir schaden nur unseren Brüdern und Schwestern an der Saar, wenn wir hier alle paar Wochen aus nichtigen Gründen eine Saardebatte veranstalten." Die Erklärung des Bundeskanzlers war ein einziger, fast flehentlicher Appell, die Saarfrage nicht ständig neu aufzurühren. Es verwies darauf, daß er es mit den USA, England und Frankreich zu tun habe und nicht mit Herrn Grandval, der sich in der letzten Zeit in ein Ansehen gesetzt habe, das ihm gar nicht zukomme.

Bundesrat billigt Verlängerung der Berlin-Hilfe

Ehrung der Opfer des Schiffsunglücks — Lkw-Güterverkehr wird kontingentiert

dpa. Bonn, 6. Juli

Der Bundesrat ehrte am Freitag vor Eintritt in die Tagesordnung die Opfer des entsetzlichen Dampferunglücks bei Berlin. Vizepräsident Max Brauer, der im Bundesrat präsidierte, sprach den Wunsch aus, daß die verletzten Kinder bald genesen mögen.

Der Bundesrat billigte dann den Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Aenderung des Berlin-Hilfegesetzes einstimmig. Das Aenderungsgesetz sieht die Verlängerung der Berlinhilfe um ein Jahr bis zum 31. 12. 1952 vor. Für diese Zeit wird Berlin weiter in den Genuß der Förderungsmaßnahmen kommen, die das Gesetz der Westberliner Wirtschaft gewährt. Für das Rechnungsjahr 1951 bedeutet die Berlin-Hilfe des Gesetzes für den Bundeshaushalt einen Umsatzsteuerausfall von rund 27 Millionen DM.

Ein vom Bundestag bereits beschlossenes Gesetz über „die steuerliche Behandlung von Tabakerzeugnissen besonderer Eigenart" wurde am Freitag vom Bundesrat gebilligt. Damit können die sogenannten schwarzen Achteinhalb-Pfennig-Zigaretten auß außerhalb des französischen Besatzungsgebietes hergestellt und verkauft werden. Daneben legt das Gesetz fest, daß in den beiden unteren Preisklassen für Feinschnitt nur Tabak mit mindestens fünfzigprozentiger Beimischung von deutschem Tabak verkauft werden darf.

Der Bundesrat beschloß ferner einen Initiativgesetzentwurf, nach dem die Zahl der im Bezirksgüterverkehr zuzulassenden Lastkraftwagen kontingentiert werden soll. Bisher gab es eine solche Kontingentierung nur für den Güterfernverkehr. Nach Auffassung des Bundesrates muß auch die Zahl der im Bezirksfernverkehr zugelassenen Fahrzeuge für das gesamte Bundesgebiet einer Höchstgrenze unterworfen werden.

Persische Regierung spielt mit dem Feuer

Organisierte Banden drangsalieren britische Kolonie — Haager Urteil abgelehnt

dmt. Teheran, 6. Juli

Alle aus Persien einlaufenden Meldungen lassen erkennen, daß man zu jedem Mittel bereit ist, die Verstaatlichung um jeden Preis durchzuführen. So erklärte am Freitag der Vorsitzende des persischen Verstaatlichungsausschusses, Makkim, eher würden die modernsten Raffinerien der Welt in Abadan zerstört werden, als daß sie je wieder in die Hände der Engländer gerieten.

Bewaffnete persische Polizei sperrte am Freitag die zeitweiligen Büros der Anglo-Iranian in Khoromshar, auf dem Festland gegenüber der Insel Abadan, ab und ließ niemanden hinein oder hinaus. Unter den Augen der gleichen Polizei und des Militärs, das an jeder Straßenecke aufgestellt ist, wurden von organisierten Banden aus den verrufensten Vierteln in Abadan während der letzten Nächte immer wieder Diebstähle von Kleidern, Geld und Hausratgütern aus den britischen Häusern verübt. Teilweise wurden diese Raubzüge sogar mit ebenfalls den Briten gestohlenen Fahrzeugen durchgeführt, ohne daß gegen die Täter eingeschritten wurde.

Der persische Ministerpräsident Mossadeq erklärte am Freitag, daß Persien nicht bereit sei, die Gerichtsbarkeit des Internationalen Gerichtshofes in einer Angelegenheit anzuerkennen, die nicht in seinen Zuständigkeitsbereich falle. Persien werde die Verstaatlichung weiterführen. Mossadeq erklärte: „Der Haager Gerichtshof hat genau die Empfehlungen ausgesprochen, die die britische Regierung verlangt hatte."

Der Oelkonflikt treibe schnell auf eine Katastrophe zu, schreibt die „New York Times", denn durch die Ablehnung des Haager Spruchs spiele die persische Regierung nicht nur mit dem Feuer, sondern sie brüskiere offen die Weltmeinung. Falls die persische Regierung auf ihrem Standpunkt beharre, müsse der Sicherheitsrat, und falls dieser nicht handeln könne, die UNO-Vollversammlung einschreiten, um Persien vor seiner eigenen Torheit zu retten. Auch die britischen Zeitungen warnen Persien, durch die Mißachtung der einstweiligen Verfügung mit dem Völkerrecht in Konflikt zu kommen und vom Sicherheitsrat zur Verantwortung gezogen zu werden.

Das britische Kabinett wurde für Freitag zu einer Sondersitzung einberufen, um zu allen Einzelheiten des Spruchs Stellung zu nehmen. Auch das persische Kabinett trat zum gleichen Zeitpunkt und aus dem gleichen Grunde zusammen. Die britische Botschaft in Teheran stellte am Freitag fest, der Abtransport des britischen Personals aus den persischen Oelfeldern sei unvermeidlich, wenn Persien den Spruch des Haager Gerichtshofes im Erdölkonflikt ablehne.

Das Triefauge des Gesetzes

Im idealen demokratischen Staat müßte die Polizei eigentlich überflüssig sein. Da es diesen Staat nicht gibt, wird man sich mit ihrem Vorhandensein abfinden müssen. Polizisten werden zum Glück nicht geboren, sondern durch Ausbildung aus normalen Staatsbürgern hergestellt. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß ein anständiger Mensch auch nach seiner Umwandlung zum Polizisten anständig bleiben wird, ein Lump hingegen, der die Polizeiuniform anzieht, wird deshalb nicht aus seiner alten Lumpenhaut herausschlüpfen. Es ist eben hier wie in allen anderen Berufen, und einzelne dunkle Elemente dürfen nicht dazu dienen, einen ganzen Berufsstand zu diffamieren.

Nun haben sich allerdings in der letzten Zeit die Fälle gehäuft, daß Polizeibeamte um schwerwiegender Verfehlungen willen vor dem Richtertisch standen. Dabei ging es zumeist nicht um den simplen Wachtmeister Bumm, sondern um die Polizeiprominenz, wie etwa der Fall des Frankfurter Polizeichefs oder des Düsseldorfer Chefs der Kriminalpolizei beweist. Es handelt sich in diesen Fällen schlicht gesagt um Schiebungen, mit denen sich die hohen Würdenträger nebenberuflich befaßten.

Nun ist zweifellos der fortwährende berufsmäßige Umgang mit dem Laster eine Belastung für die eigene Moral. Außerdem: der Dienst ist trocken, belebt ihn durch Feuchtigkeit! — könnte eine der Devisen gewesen sein, nach denen sich die betreffenden Herren mit einschlägigen Getränken aus beschlagnahmten Beständen versorgten. Und wenn man erst einmal mit dem seelischen Gleitflug begonnen hat, ist es vom Henessy zum Perserteppich nur noch ein kleiner Schritt.

Frankfurts kußfester Oberbürgermeister allerdings hat sich für seinen verhafteten Polizeichef warm eingesetzt. Er rief Zeter, weil der Bedauernswerte „wehrlos" im Untersuchungsgefängnis sitze. Wieso wehrlos? Sollte man das Untersuchungsgefängnis etwa mit den Maßstäben des Stuttgarter Polizeigefängnisses messen, in dem man die Häftlinge (auch Frauen) hin und wieder an Tischbeine anzuketten pflegt?

Da sind die Hamburger Polizisten doch andere Kerle! Sie hauen in aller Oeffentlichkeit wacker mit dem Gummiknüppel drein, wenn es darum geht, eine Studentendemonstration für verbilligte Monatskarten auseinanderzutreiben, bringen es auch fertig, auf eine junge Studentin, die am Boden liegt, hineinzuknüppeln, aber sie sind dann von einer solch sprichwörtlichen Bescheidenheit, daß sie sogar den Bildberichterstattern die Fotos mit ihren zweifellos eindrucksvollen Konterfeis abnehmen, ohne auf Nachruhm bedacht zu sein. Nun ja, sie wurden wenigstens vom Hamburger Senat öffentlich belobigt, während ihre Kollegen in Köln und Düsseldorf, die gemeinsam mit den Kommunisten junge Menschen aus nichtkommunistischen Gruppen blutig zusammenschlugen, bisher ohne solche Anerkennung geblieben sind, wenn ihnen nicht inzwischen von jenseits des Vorhangs ein Orden zugegangen sein sollte.

„Die Polizei, Dein Freund und Helfer": es scheint an manchen Stellen so zu sein, daß sich das Auge des Gesetzes allmählich in ein Triefauge verwandelt. Gerade aber von den Hüten der Ordnung, den Wächtern des Gesetzes, den Wahrern der Sauberkeit in jeder Form erwartet das Volk ein klares Auge, einen ungetrübten, hellen Blick. Es bleibt also nur der Ruf nach energischen Aerzten, die das Uebel mit der Wurzel ausrotten, ehe es noch weiter wuchert. Zett

Länderreform

Von
Günther Scholz

Nach Ansicht mancher Leute gibt es für die deutsche Innenpolitik dringendere tagespolitische Probleme als eine Neugliederung des Bundesgebietes, die die FDP soeben mit betontem Elan in die Debatte geworfen hat. Für die grundsätzliche Frage aber, auf welche Weise die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit des Staatsapparates erhöht und durch die Herausarbeitung klarer Verantwortlichkeiten eine allgemeine Konsolidierung des Staatsbewußtseins in der Bundesrepublik erreicht werden kann, ist die Reform der 1945 durch die Besatzungsmächte vorgenommenen willkürlichen Ländergliederung von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Viele jetzt kaum lösbar scheinende Kompetenzstreitigkeiten zwischen Bund und Ländern, finanzpolitische, wirtschaftliche und soziale Probleme könnten einer, auch für den einzelnen spürbaren positiven Lösung zugeführt werden. Aus dieser Erkenntnis heraus verlangt das Grundgesetz in Artikel 29 zwingend eine Neugliederung des Bundesgebietes, die schon im Jahre 1950 begonnen werden sollte, während sie jetzt durch einen Auftrag des Bundestages an seinen Ausschuß für innergebietliche Neuordnung in Angriff genommen wird.

Das Echo der von dem FDP-Fraktionsvorsitzenden Euler ausgearbeiteten Diskussionsgrundlage für diesen Ausschuß, dem er selbst vorsteht, zeigt jetzt ebenso deutlich wie das langwierige Hin und Her in der Südweststaatfrage, welche Emotionen, Interessen und Befürchtungen der Komplex der Länderreform auslöst, sobald auch nur andeutungsweise konkrete Vorschläge in die Diskussion geworfen werden. Unabhängig davon, ob die Reform, wie es die FDP wünscht, auf die Bildung von 5 etwa gleich großen Ländern anstelle der bisherigen 11 abzielt, oder ob man andere Zusammenfassungen wünscht, erweist sich das Problem auch als eine machtpolitische Frage der Parteien untereinander.

Die guten Argumente der Föderalisten, die dem Bundes alles Nötige, den Ländern aber alles Mögliche geben wollen, und die überzeugenden Gründe derjenigen, die die Stärkung der Zentrale im gemeinsamen Interesse des ganzen Volkes anstreben, beginnen sich von der grundsätzlichen Einstellung des einzelnen abzulösen und den parteipolitischen Wünschen anzugleichen. Die sozialistischen Befürworter des zentralistischen Staatsaufbaues entdecken nun, daß eine Neuformierung der Länder im Augenblick auch deren Mehrheitsanteil im Bundesrat schmälern könnte, während nicht die FDP und große Teile der CDU, die heute die Regierung tragen, gern die hinderliche Barriere der sozialistisch bestimmten Mehrheit beheben würde, die manches Gesetzgebungswerk der Bundesregierung verzögert oder verhindert.

Auch das Interesse der Besatzungsmächte, insbesondere der amerikanischen, an der Erhaltung des ursprünglich gewünschten Prinzips der Länderzersplitterung hat merklich nachgelassen, nach dem die Bundesrepublik als starker bündnisfähiger Partner für die Verteidigung des Westens wichtig geworden ist. Noch immer lebt allerdings die Befürchtung in französischen wie in den nationalistischen Kreisen anderer Länder, die mit einer straffen innerstaatlichen Zusammenfassung der Kompetenzen an der Spitze zugleich die Verlockung radikaler Elemente zu einer neuen „Machtergreifung" vermieden wissen wollen.

Es ist ohne weiteres richtig, das wenige auf das Niveau von Verwaltungseinheiten herabgedrückte Länder einer gewaltsamen oder legalen Okkupation der Führungspositionen durch einen zentral regierten Staat kaum Widerstand leisten können. Aber für denjenigen, der das Vorhandensein von 111 Ministern und von 11 um ihre Existenz besorgten Duodez-Regierungen als einen kostspieligen Rückfall in die Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts ansieht, — und

Interzonenabkommen paraphiert

dmt. Berlin, 7. Juli

Das neue Interzonenhandelsabkommen wurde am Freitag zwischen Vertretern der Bundesrepublik und Beauftraten der Sowjetzonenregierung paraphiert. Der Termin für das Inkrafttreten des neuen Abkommens steht noch nicht fest. Das Abkommen bedarf noch der Ratifizierung durch die beiderseitigen Regierungen.

Die Paraphierung erfolgte, wie man meldet, in Ostberlin durch die Delegationsführer Dr. Kaufmann für die westliche und Josef Orlopp für die östliche Seite. Das neue Abkommen sieht, wie unterrichtete Kreise annehmen, die Höhe des Warenaustausches mit rund 500 Millionen Verrechnungseinheiten in jeder Richtung vor. Das sind etwa 200 Millionen Verrechnungs-Einheiten mehr, als im alten Frankfurter Interzonenabkommen. Die Nebenabkommen über Strom- und Kohlelieferungen nach Westberlin und ins Bundesgebiet sollen weiterlaufen.

Die Seite der Heimat

Halver, den 7. Juli 1951

Kleine Freundlichkeiten

Der Sonntag gehört unzweifelhaft zu den kleinen Freundlichkeiten des Lebens. Er bringt 52mal im Jahre ein Licht in unseren Alltag. Er kann nicht immer ein Fest sein, aber es liegt in unserer Hand, ein Fest aus ihm zu machen.

Obwohl er eigentlich den Wochenbeginn bedeutet, haben wir uns gewöhnt, ihn in das „Wochenende" einzubeziehen. Wir glauben ein Anrecht darauf zu haben, daß er uns als kleine Freundlichkeit serviert wird, gewissermaßen als Nachspeise, die uns die bittere Hauptmahlzeit vorher versüßen soll.

Es ist nichts zu sagen gegen den Wunsch, daß der Sonntag eine kleine Freundlichkeit des Lebens bedeuten möge. Nur dürfen wir uns nicht einbilden, daß man den Herrn Griesgram bitten wird, die Freundlichkeit gefälligst entgegenzunehmen. Wer darüber klagt, daß er vom Sonntag nichts hat, der ist meist selbst daran schuld.

Freundlichkeit erfährt nur der, der selbst bereit ist, Freundlichkeit zu erweisen. Darum ist ein fröhlicher Sonntagsgruß, den wir anderen Menschen spenden, die Voraussetzung dafür, daß man uns auch freundlich entgegenkommt.

Ein Sonntagmorgen, der die Familie ein wenig festlich zusammenführt, sollte Auftakt eines hellen und freundlichen Tages sein. Wir müssen unsere Alltagsschwere überwinden — und schon haben wir den Sonntag. Er denkt nicht daran, sich lange bitten zu lassen — bemühen müssen wir uns schon um ihn.

Wenn wir erst entdeckt haben, wie sehr uns ein wenig Freundlichkeit den Sonntag bereichert und das Leben verschönt, dann ist der Schritt nicht allzu weit, auch in unseren Alltag ein Stückchen Sonntag zu bringen. **Peter**

Halver

Das freut die Halverschen Straßenbenutzer

Die Ausbesserungen an Halvers Straßen machen erfreulicherweise weitere Fortschritte. Jetzt sind die Straßenbauarbeiter damit beschäftigt, die verlängerte von-Vincke-Straße zwischen der Bouckeschen Fabrik und dem Eichholz wiederherzurichten. Im Hinblick darauf, daß diese unsere Ausfallstraße in Richtung Brügge und Lüdenscheid besonders stark befahren ist, ist es sehr zu begrüßen, wenn wieder ein Stück dieser Straßendecke erneuert wird.

Kohlenpötter erholen sich morgen in Halver

Wie wir erfahren, kommt am morgigen Sonntag wieder einmal ein Sonderzug aus dem Ruhrgebiet nach Halver. Etwa 200 Fahrtteilnehmer aus der Gegend von Wattenscheid unternehmen eine Fahrt ins Blaue und werden gegen 11.42 Uhr in Halver eintreffen. Die Rückfahrt erfolgt um 22 Uhr.

Verloren — gefunden

Im Fundbüro im Amtshaus Halver wurde ein Oelhautcape als gefunden abgegeben. Ansprüche können dort in Zimmer 13 geltend gemacht werden.

Ehre dem Alter

Ihr 83. Lebensjahr kann Frau Paul Gördel, Marie geb. Röhrich, Frankfurter Straße 13, am Montag, dem 9. Juli vollenden. Der Hochbetagten, die noch täglich ihrer hausfraulichen Betätigung nachgeht, wünscht die Heimatzeitung auch weiterhin einen frohen und gesegneten Lebensabend.

Halvers Kinder singen und musizieren

Das Schulchorsingen am 14. Juli in Lüdenscheid

Alljährlich treffen sich die Volksschulen des Schulaufsichtskreises Lüdenscheid, alle Stadt- und Landschulen in der Schützenhalle zum frohen Singen. Die Schulen der Gemeinde Halver sind auch dabei. Hier wollen unsere Schüler und Musiklehrer den Eltern und Freunden einen kleinen Einblick in die heutige Musikerziehung geben. In unserer Jugend soll wiedererweckt werden, was den meisten heutigen Menschen verlorenging: Die Freude am deutschen Lied, dem Wertvollsten, was uns erhalten blieb. Es muß wieder klingen im Kreis der Familie, im geselligen Kreis!

Am Sonnabend, dem 14. Juli um 16.30 Uhr treffen sich die Schulen zum diesjährigen Singen. Die Liedfolge steht unter dem Leitwort: „Sommers Lust und Freud!"

Das singen oder musizieren auf Flöten und Geigen:

1. Gruppe Versetal: „Vor Tau und Tag".
2. Gruppe Halver: „Durch Feld und Buchenhallen".
3. Untere Volme: „Jubelchor gefiederter Sänger".
4. Obere Volme: „Hoch droben am Himmel".
5. Rahmedetal: „Unter der Dorflinde".
6. Lüdenscheid: „Geselliger Kreis".
7. Alle Gruppen: „Laßt doch der Jugend ihren Lauf".

Programme zu 1 DM werden von unsern Schülern in den nächsten Tagen angeboten. Dazu eine Bitte: Wenn wir nicht die Zeit finden, an diesem Singen teilzunehmen, wollen wir doch unsere Unterstützung nicht versagen. Der Reinertrag ist für unsere Kinder, für die Erweiterung der Musikerziehung an den Schulen bestimmt, und damit dienen wir der allgemeinen musikalischen Erneuerung in unserem Volke.

So sagte Eleonore aus Halver:

„Ich bleibe, wenn ein Zwillings-Dreirad da ist"

Viel fröhliches Geschrei und ein Besuch in dem wiedereröffneten Halverschen Kindergarten

Ja, auch wenn man erst ganze vier Jahre alt ist, so kann man doch schon Ansprüche an das Leben stellen. Meinte Eleonore aus Halver, und sah dabei ganz keck und selbstbewußt in eben dieses Leben hinein. Eben hatte ihr Mutti eröffnet, sie würde zu vielen anderen kleinen Mädchen und Jungen in den wieder eröffneten Halverschen Kindergarten kommen und dort nach Herzenslust spielen und sich unterhalten können. Nun ja, man kann ja mal zusehen, was es mit dieser Kinderschule auf sich hat, aber, wie gesagt, ein Zwillingsdreirad muß schon da sein. Sonst läßt sich darüber überhaupt nicht sprechen. Mindestens.

Und nun stand sie gerade, als auch wir unserem wiedererstandenen Kindergarten einen Besuch abstatteten, an der Hand der Mutti, die an der anderen das Schwesterchen hielt, vor der Tante und wurde in die große Kindergemeinschaft aufgenommen. Ein kleines bißchen verlegen war man anscheinend doch in diesem Augenblick. Aber das werden wohl die meisten von den rund

60 kleinen Menschenkindern

gewesen sein, als sie hier am Hohenzollernpark in den großen hohen Raum ihren Einzug hielten. Und jetzt war von dieser Verlegenheit keine Spur mehr. Die sechzig fühlten sich jetzt offensichtlich sehr wohl unter der Obhut der Tante und ihrer Helferin. Und so wird es sicherlich auch heute schon der kleinen Eleonore ergehen, selbst wenn man ihr kein Zwillings-Dreirad zu bieten hat . . .

Ein fröhliches Stimmengewirr scholl uns entgegen, als wir die Tür öffneten. Um vier große Tische saß die ganze kleine Schar, schnatterte munter darauflos und hatte den ganzen Tisch voller Spielzeug. Hier spielten einige angehende Automobilisten Autorennen. Jeder hatte einen hölzernen Lkw. Einer war sogar ein Kipper. Dort baute man aus Klötzchen mehr oder minder kunstvolle Gebilde, bis, nun bis sie wegen Ueberlastung in sich zusammenbrachen. Aber das erhöhte nur das Vergnügen. Gleich ging es noch einmal los. Drüben in der Ecke hielt einer ein wunderbares Dampfschiff in der Hand. Dort saß eine angehende kleine Mutti und sorgte sich um ihr Puppenkind.

Ein fröhliches Reich der Kinder. Ein Reich fröhlicher Kinder

Von der Leiterin unseres Halverschen Kindergartens, der am Montag dieser Woche nach halbjähriger Pause wieder seine Pforten geöffnet hatte, Fräulein Anneliese Filling, ließen wir uns Näheres erzählen. Der Halversche Kindergarten fand sofort wieder lebhaften Zuspruch. In den wenigen Tagen, in denen er wieder geöffnet ist, sind es schon wieder, wie bereits erwähnt, nicht weniger als sechzig kleine Menschlein, die hier den Vormittag über betreut werden und

ein unbeschwertes, ungefährdetes Dasein im Kreise Gleichaltriger

führen. Drei- bis sechsjährig sind sie hier, die sich alle offensichtlich sehr wohl fühlen.

Von acht bis zwölf Uhr dürfen sie im Kindergarten sein. Um halb zehn sind meist die letzten eingetrudelt. Zuerst darf jeder an seinem Platz sich ganz nach eigenem Sinn beschäftigen.



„Hier spielten einige angehende Automobilisten Autorennen. Jeder hatte einen hölzernen LKW. Einer war sogar ein Kipper . . ." (Foto: Breitbach)

Dann werden hübsch die Hände gewaschen, es wird gefrühstückt und nun wird gemeinschaftlich gespielt, es werden Märchen erzählt, biblische Geschichten und manches mehr. So vergeht die Zeit recht schnell, bis es zwölf Uhr ist, die letzten kleinen Trabanten nach Hause gezogen sind und sich plötzlich eine geradezu drückende Leere und Stille über den eben noch von so viel jungem Leben erfüllten Raum breitet.

Und jetzt erkennt man auch, daß

noch manche Wünsche offen

sind. Die Raumfrage macht — wie wir schon kürzlich schrieben — noch viel Not. Sie wird erst behoben sein, wenn der Kindergarten sein eigenes Heim hat. Aber auch jetzt läßt sich schon in den Räumen des Evangelischen Vereinshauses segensreiche Arbeit an der ins Leben hineinwachsenden Jugend leisten. Es fehlt auch noch an genügend Tischen und Stühlen für das kleine Volk.

Und noch etwas fehlt unseres Erachtens dringend:

eine Möglichkeit des gefahrlosen, abgeschlossenen Auslaufes

zum Tummeln in Licht, Luft und Sonne. Direkt vor der Tür liegt unser Hohenzollernpark, von dem sich sicherlich ein Eckchen abzweigen ließe zum Segen unserer Jugend, die viel Luft, viel Licht, viel Sonne gebraucht.

In jedem Falle ist es schön, daß sich die Pforte zu diesem Reich der Kinder wieder aufgetan hat, der Kinder — die hier unter Aufsicht und Fürsorge — auch ärztlicher Art, die ersten Schritte in die menschliche Gemeinschaft, in das Leben, das vor ihnen liegt, tun . . . Dr. W.

„Verherrlicht Gott in eurem Leib"

Sportfest der kath. Jugend des Dekanats Lüdenscheid

Am heutigen Abend beginnt in der Nattenberg-Kampfbahn mit einer Eröffnungsfeierstunde das Sportfest der katholischen Jugend des Dekanates Lüdenscheid. „Verherrlicht Gott in eurem Leibe" ist das Leitwort dieser Veranstaltung, zu der als Schirmherr Diözesan-Jugendseelsorger, Vikar Jüngst, erwartet wird.

Der Sonntagmorgen wird mit einer Gemeinschaftsmesse im Stadion eingeleitet und im Anschluß daran beginnen die Wettkämpfe der Jungscharen. Für die 10—14jährigen ist ein Dreikampf (60-m-Lauf, Weitsprung und Schlagballwerfen), ferner Hochsprung und ein Staffellauf vorgesehen. In einem Fußballspiel von 2 mal 30 Minuten stehen sich die Auswahlmannschaften des Dekanates und der Pfarrei Lüdenscheid gegenüber.

Der Nachmittag ist dann ausgefüllt mit den Kämpfen der Jungenschaften (14—18 Jahre) und der Jungmannschaften (18—25 Jahre). Diese Gruppen bestreiten ebenfalls einen Dreikampf, bestehend aus 100-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen. Des weiteren sind Einzelkämpfe im Hochsprung, 400-, 1000- und 3000-m-Lauf sowie Staffelläufe ausgeschrieben. Ein Tummelspiel „Bunter Rasen" leitet abschließend über zu dem Fußballspiel: Katholische Jugend Lüdenscheid — Kolpingsfamilie Lüdenscheid.

Gegen 18 Uhr nimmt im Rahmen einer Schlußfeier Diözesan-Jugendseelsorger Jüngst die Siegerehrung vor. Zu allen Veranstaltungen ladet die Katholische Jugend die gesamte Pfarrgemeinde herzlich ein.



Wir berichten aus Westdeutschland . . .

Kind fand Granate — Zwei Tote

Hanau. Ein fünfjähriger Junge aus Wolfgang bei Hanau und ein amerikanischer Soldat kamen durch die Explosion einer Handgranate ums Leben. Zwei Soldaten wurden lebensgefährlich und ein dritter leicht verletzt. Der Junge hatte die Handgranate beim Spielen gefunden. Es wird angenommen, daß er sie den Soldaten geben wollte und sich dabei die Explosion ereignete.

Tote Bergleute auf „Zollern I" geborgen

Dortmund. Die Leichen der drei Bergleute, die am Donnerstag auf der Schachtanlage „Zollern I" in Dortmund-Kirchlinde durch Steinschlag verschüttet wurden, wurden am Donnerstagabend geborgen. Wie das Bergamt Dortmund am Freitag ermittelte, ist die verschüttete Unglücksstrecke wieder freigeräumt, so daß die Arbeit im Flöz wieder aufgenommen werden kann. Die Bergbehörde untersucht noch die Ursache des Unglücks.

Deutscher Soldatenfriedhof eingeebnet

Berlin. Während in Ruhla bei Eisenach von der SSD 28 Personen verhaftet wurden, weil sie in freiwilliger Arbeit den deutschen Soldatenfriedhof bei Ruhla in Ordnung gebracht hatten, wurde der deutsche Soldatenfriedhof in Bad Liebenstein nicht nur der Verwilderung preisgegeben, sondern auf Anordnung des zuständigen Landratsamtes eingeebnet.

Von sowjetischen Offizieren geschändet

Wittenberg. Ein zehnjähriges Mädchen namens Junghans aus der Wichernstraße in Wittenberg ist, wie der Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen berichtet, kürzlich im Keller ihrer elterlichen Wohnung von sowjetischen Offizieren geschändet worden. Das Kind wurde später von Hausbewohnern in bewußtlosem Zustand aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht, wo es bald darauf verstarb. Den Eltern wurde von den Sowjets untersagt, eine Todesanzeige aufzugeben.

Francke'sche Stiftungen gefährdet

Berlin. In Halle/Saale wird, wie sich aus der dortigen Tagespresse ergibt, der Plan erörtert, die Francke'schen Stiftungen, die mit der evangelischen Kirche innerlich eng verbundene weltbekannte Gründung August Hermann Franckes, für die Aufnahme der kürzlich „Walter Ulbricht Fakultät" benannten Arbeiter- u. Bauernfakultät der Martin Luther-Universität Halle/Wittenberg bereitzustellen und zu erweitern. Das würde bedeuten, daß die 2000 Schüler und Zöglinge, einschließlich der Waisenkinder, aus ihrer Schulgemeinschaft gelöst und anderweitig untergebracht werden müßten, weiterhin müßten die historischen Gebäude aus der Zeit des Pietismus wahrscheinlich moderneren Gebäuden weichen.

Toto-Weber wieder vor Gericht

Köln. Vom Strafsenat des Oberlandesgericht in Köln wird am Freitag über die vom Staatsanwalt eingelegte Revision gegen das Urteil im Prozeß gegen den früheren Geschäftsführer der westdeutschen Fußball-Toto-G.m.b.H, Arthur Weber (Solingen), verhandelt werden. Weber war von der ersten Strafkammer des Landgerichts von der Anklage Erpressung und Untreue freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und 50 000 DM Geldstrafe beantragt. Falls der Strafsenat des Oberlandesgerichts dem Revisionsantrag stattgibt, würde die Strafkammer des Landgerichts erneut gegen Weber zu verhandeln haben.

Rückstrahler für Fußgänger

Detmold. Bei einer Nachtübung des Verkehrsdezernates der Detmolder Polizei wurden neuartige Garnituren für Verkehrspolizisten (Mützenüberzüge und Koppel) gezeigt, die mit einer Leuchtmasse überzogen die Signale der Polizisten leichter erkennen lassen. Alle Verkehrsteilnehmer waren begeistert, so daß das Innenministerium von Nordrhein-Westfalen die allgemeine Einführung dieser neuen Garnituren erwägt.

Ein Detmolder Polizist hat einen „Rückstrahler für Fußgänger" entwickelt, der ohne Schwierigkeit in jeden Schuh paßt und jeden Fußgänger auch bei abgeblendetem Licht gut kenntlich macht. Französische Schuhfirmen interessieren sich bereits für diese Erfindung, um sie als Modeneuheit herauszubringen.

Kam ein Bübchen geflogen . . .

Berlin. Ein kleiner Berliner Junge aus Lichterfelde spielte mit Freunden in der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung seiner Eltern und flog beim Herumtoben durch das geschlossene Fenster auf die Straße. Er kam sitzend auf dem Pflaster an und unter seinem Hosenboden klebte ein Teil der Fensterscheibe. Verletzt hatte sich der Kleine überhaupt nicht.

Der „kommunale Hampelmann" wehrt sich

Staatliche Aufsicht darf nicht verwalten — Hauptversammlung des Deutschen Städtetages

München. In Gegenwart von Ehrengästen aus Bund und Ländern und in Anwesenheit einer starken Abordnung aus Oesterreich eröffnete der regierende Bürgermeister von Berlin, Reuter, am Freitag im Kongreßsaal des Deutschen Museums in München die Hauptversammlung des deutschen Städtetages, dem heute 127 kreisfreie Städte in Westdeutschland und als jüngstes Mitglied die Stadt Lindau angehören.

Präsidialdirektor Dr. Ziebill (Köln) forderte, die staatsbürgerliche Gesinnung in weiten Kreisen der Bevölkerung wieder lebendig werden zu lassen. Eine wichtige Voraussetzung sieht er in einer zahlenmäßig weit stärkeren Vertretung der ehrenamtlichen Elemente in den Organen des Städtetages. Dr. Ziebill, der sich zu einer modernen Auffassung der kommunalen Selbstverwaltung bekannte, rief aus: „Man kann nicht von Selbstverwaltung sprechen, wenn die finanzielle Autonomie fehlt. Heute hat man vielfach den Eindruck, daß das Ziel der Regierungskunst der kommunale Hampelmann ist." Auch die staatlichen Aufsichtsorgane müßten wissen, daß sie Aufsicht führen, aber nicht verwalten dürfen. Der Redner verlangte den berufsmäßigen Bürgermeister für die Großstädte.

Professor Dr. Muthesius, Köln, behandelte die kommunale Fürsorge im System der sozialen Sicherung. Er wehrte sich gegen den Aufbau eigener staatlicher Fürsorgeapparate neben den kommunalen Fürsorgeeinrichtungen und verlangte den „Mut zu neuen Lösungen in der Sozialordnung, die nicht von Sozialtechnikern, sondern von Sozialpolitikern gemacht werden müssen". An die Stelle der unterstützenden Fürsorge solle mehr und mehr die vorbeugende Fürsorge treten, in Form einer Gesundheitshilfe, der aufbauenden Arbeits- und Erziehungsfürsorge. Zu den Voraussetzungen, die öffentliche Hilfsmaßnahmen auslösen, zählte der Referent auch, den Kinderreichtum. Dazu brachte in der Diskussion der Bremer Senator Heutelum eine Entschließung ein, die eine rasche Einführung gesetzlich gewährleisteter Kinderbeihilfe verlangt.

Bundesinnenminister Dr. Lehr sicherte zu, dafür sorgen zu wollen, daß die den Gemeinden übertragenen Aufgaben nach und nach ausgebaut und den reinen Selbstverwaltungsangelegenheiten der gebührende Raum gegeben werde.

Die Trauerfeier für Professor Sauerbruch

Ein Mißklang in einem Nachruf von Professor Brugsch

Berlin. Nachdem der am 2. Juli verstorbene weltberühmte Chirurg Professor Dr. Ferdinand Sauerbruch am Donnerstag in Berlin-Wannsee im engsten Familienkreise beigesetzt worden war, fand am Freitag im Renaissancetheater in Westberlin unter starkem Andrang der Oeffentlichkeit eine würdige Trauerfeier statt, in der der Präsident der deutschen Gesellschaft für Chirurgie, Professor Dr. Frey aus München, den Verstorbenen als einen gottbegnadeten Arzt und Forscher würdigte, der bestimmend in die Chirurgie des Jahrhunderts eingegriffen habe. Professor Frey rühmte an Sauerbruch seine Universalität und seine Menschlichkeit. Seine Größe habe darin bestanden, daß Genialität und Menschentum in seiner Persönlichkeit vereint gewesen seien.

Senator Conrad erinnerte in seiner Gedenkrede an den Einsatz, den der Verstorbene in den furchtbaren Tagen des Zusammenbruchs 1945 geleistet habe. Er sagte, Sauerbruch hätte dem deutschen Namen in der Welt Ruhm und Ansehen gegeben.

Einen Mißklang in die Feier brachte der Dekan der medizinischen Fakultät der in Ostberlin gelegenen Humboldt-Universität, Professor Dr. Brugsch. Er wurde durch Husten und Räuspern unterbrochen, als er die Emeritierung Sauerbruchs aus der Humboldt-Universität damit begründete, daß der große Chirurg die durch das Alter gezogenen Grenzen seiner Leistungsfähigkeit nicht habe erkennen wollen. Die Aeußerungen von Dr. Brugsch wurden von der Trauergemeinde als eine Herausforderung empfunden und von Senator Conrad als eine Entgleisung bezeichnet.

Die Gedenkfeier wurde durch musikalische Darbietungen der Kammermusikvereinigung der Berliner Philharmoniker verschönt.

Ihre Verlobung geben bekannt:

MARIANNE HANSCH
WERNER BORNEFELD

Halver, Lohstraße 12 — Ahelle, über Schalksmühle

7. Juli 1951

Für die uns anläßlich unserer VERMÄHLUNG erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen unseren

herzlichen Dank.

Alfred Hohage
Nätalie Hohage
geb. Bünger

Schalksmühle, Hälverstr. 67 — Halver, Frankfurterstr. 75

Für die überaus große Aufmerksamkeit beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Ida Schäckermann

Halver, (Lingerweg 20), im Juli 1951.

---

†

Heute morgen schied plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit meine inniggeliebte, herzensgute Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Edith Alfers
geb. Meißner

im Alter von 37 Jahren für immer von uns.

In tiefer Trauer:
Johann Alfers
Eltern, Geschwister und Angehörige

Halver, Kölnerstraße 69, den 6. Juli 1951

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 9. Juli 1951 um 15 Uhr vom Sterbehause aus.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Bin jetzt unter

Rufnummer 493

zu erreichen.

Erwin Voswinkel, Halver i. Westf.
Reifendienst und Auto-Verleih

Sämtliche Reifengrößen für Fahrrad, Motorrad und Auto **ab Lager lieferbar.**



Frauen sind besondere Geschöpfe . . .

weich ist ihr Herz, . . . zart ihre Haut! Trotzdem schaffen sie von früh bis spät und leisten Erstaunliches. Beispielsweise Wäschewaschen. Frauen, die mit DREIRING-Selbsttätig waschen, sagen: „Es gibt nichts Schöneres, als nach dem Waschtag diese leuchtendweiße, frischduftende Wäsche von der Leine zu nehmen!"



DREIRING-Selbsttätig wäscht ideal. Alles Gute vereinigt es in sich: vollendet reinigende und bleichende Waschwirkung, volle Härtebeständigkeit und zu seiner hohen Faserpflege kommt noch die Schonung der waschenden Arme und Hände.

Normalpaket 50 Pfg
Doppelpaket 95 Pfg

DREIRING-Selbsttätig *gibt wundervolle Wäsche!*

Magenbeschwerden?
Nervogastrol *hilft*
rasch und sicher!
HELMANN Heilmittel
Seit über 35 Jahren bewährt. DM 1.95 und 3.45 Nervogastrol ist in jeder Apotheke erhältlich.

Für die Bowle:
Weißwein ab DM 1.- o. Gl.
Trinkfertige
Ananas-Bowle DM 1.30 o. Gl.
Johannes Paul, Halver
Hermann-Köhler-Str. 12, Tel. 572

Heißmangeln-Mietwaschküchen
errichtet in Ratenzahlungen
J. Höwing, Bochum, Hattingerstr. 85

DAME,
50 J., sehr gute Verhältnisse, 50000 DM Vermögen;
SELBST. KAUFMANN,
größ. Vermögen, 31 J., wünschen Heirat durch
Frau Romba
Eheanbahnungs-Institut,
Dortmund, Wilhelmstr. 76, Tel. 21984
Montags geschlossen.

Leichter neuwertiger
Ackerwagen
zu verkaufen.
Von wem sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Schalksmühle

---

Morgenmädchen
für sofort gesucht.
Bäckerei Suhre, Halver
Hagenerstraße 7
Telefon 231

Mutterkalb
schwarz-bunt, allerbester Abstammung abzugeben.
Tel. Halver 244

Ohne Werbung
kein Geschäft!

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Elektromotoren-Reparaturen
Reparaturen sämtlicher Elektro-Geräte
werden von uns billigst und fachmännisch ausgeführt.
Gebr. Turck · Halver

Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Frau Walter Wirths
Schalksmühle, Hälverstr. 37

Lehrling
für die Schlosserei zum sofortigen Eintritt gesucht.
Erich Wippermann,
Fabrik für Preß- und Spritzgußteile, **Halver.**



Seit 1927
Gartenstr. 2, am Markt, Ruf 3349
Ueber 100 der neuesten
Radio-Geräte
stehen bei Neukauf zur Auswahl bereit, kl. Anzahlung bis 10 Raten.

Leben und nicht verzichten!
36seitiger illustr. Katalog sowie viele Sonderangebote diskret als Päckchen gegen 1 DM, die bei Bestellung angerechn. wird. Nachnahmeversand 1.80 DM. Sie werden staunen — dafür bürgt unser Name! **Internationales Versandhaus Gisela, Stuttgart 256f, Fach 802.**

Warum Baukost.-Zuschuß? Dafür eig. **Blum-Fertighaus** a. Teilz. **Blum u. Cie., 142 g Bielefeld.**

Versäumen Sie nicht die

große GOLIATH -Schau

insgesamt fast 20 Fahrzeuge

Personenwagen · Dreirad · und der neue Vierrad-Lieferwagen
in den verschiedensten Ausführungen

Montag, den 9. Juli 1951 in Lüdenscheid auf dem Karl-Marx-Platz

Zur Besichtigung ladet ein Vertragshändler

Bernhard Gorniak Lüdenscheid, Gasstraße 4, Ruf 3414